Zeigt sich ein neuer Weg? : Konzerte der Bucher-Chöre

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Chorzeitung = Revue suisse des chorales = Rivista svizzera delle corali = Revista dals chors svizzers**

Band (Jahr): **2 (1979)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1043929

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeigt sich ein neuer Weg? Konzerte der Bucher-Chöre

Als Saulus ging man ins Konzert, als halber Paulus kam man wieder heraus. Was war geschehen? Herbert Bucher, Chordirigent in Wettingen, vereinigte seine Chöre (Stadtsängerverein Aarau, Badener Sänger, Männerchor Bassersdorf, Männerchor Neumünster-Riesbach Zürich, Liederkranz Wettingen) zu einem Ensemble von 250 Sängern, um in Wettingen, Zürich und Aarau Volkslieder, Seemannslieder, Spirituals und Melodien aus Operetten und Musicals aufzuführen. Eine kleine Band mit einem hervorragend improvisierenden Pianisten (Walter Hess) stand ihm zur Seite. Ueli Beck moderierte. Das Zürcher Konzert im Kongresshaus vereinigte 1600 zahlende Besucher, in Aarau und Wettingen sollen die Aufführungen ausverkauft gewesen sein!

Fürs erste: Man war sofort gepackt, Herbert Bucher traf mit dem ersten Takt den Stil dieser Art Musik (schwer genug für uns Deutschschweizer!), die Darstellung hatte «drive», besonders die Spiritualgruppe bot eine exzellente Leistung. Der Gesamtchor war dagegen entschieden zu gross, aber die Sänger hatten spürbar Spass an den gesungenen Liedern, der fatale tierische Ernst, wie er uns besonders an Sängerfesten entgegentritt, war kaum sichtbar, hörbar schon gar nicht. Die vorgetragenen Stücke waren sehr gut gesetzt, alle Stimmen bewegten sich in den besten Lagen, man war weitgehend unabhängig vom Notenblatt, also sehr gut einstudiert. Das ungefähr sind die objektiven Eindrücke dieses Konzertes.

Aber da ist noch ein zweites: Ist das ein neuer Weg der Programmgestaltung bei Männerchören? Nach dieser Erfahrung (wir haben auch schon ähnliche Programmteile gehört) möchte man beinahe zustimmen, aber gleich beifügen: Nur wenn der Dirigent das gleiche «feeling» für diesen Musikstil hat wie Bucher! Und man muss zugestehen, dass die «Seemannslieder» in dieser Fassung nichts vom anfänglich vermuteten Kitsch an sich hatten. Es waren gute, leichtfassliche, volksliedartige Melodien, meist schwungvoll bis aggressiv. Und da stellt sich die Frage: Müssen Volkslieder unbedingt aus früheren Zeiten stammen? Kann es in dieser unsentimentalen Zeit nicht unsentimentale Lieder geben, die dem Zeitempfinden unserer jungen Leute entgegenkommen? Könnte unsere Zeit nicht seine eigenen «Volkslieder» schaffen? Müssen die Volkslieder unbedingt aus dem Lebensbereich des Bauern und Aelplers sein? Könnte unsere Zeit für ihren total gewandelten Erlebnisbereich einen eigenen Ausdruck finden? Teilweise haben wir die Hinwendung zu unseren Problemen bereits bei den aus dem Boden schiessenden Liedermachern. Wo aber sind die Liedermacher unserer Chöre? Können wir uns wirklich nur in Ausnahmefällen vom 19. Jahrhundert trennen?

Mit solchen und andern Gedanken ist man aus dem Konzert gegangen. Es hat mich mit seiner Problematik tagelang verfolgt. Herbert Bucher und seine Chöre sind ein grosses Risiko eingegangen, künstlerisch und finanziell. Sie haben m.E. in beiden Hinsichten gewonnen. Ist es aber nur «noch einmal gut gegangen», oder haben sie einen Weg gewiesen, der begehbar wäre, zu dem aber nur noch die Literatur geschaffen werden muss? Wäre hier ein Zugang zu unserer Jugend zu finden, der musikalisch vertretbar wäre? Fragen über Fragen!